

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mtl. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 14. März 1883.

№ 30.

### Ein Preisanschreiben.

In Deutschland ist man gegenwärtig allüberall bemüht, der Jugendberziehung die richtigen Bahnen ausfindig zu machen; man echauffiert sich für schwedischen Handfertigkeitsunterricht, für Jugendspiele und Spielplätze, für Entbürdung der Jugend vom Unterricht, für Ferienkolonien und dergleichen Dinge mehr, die alle geeignet sind, dem angehenden Menschen bis zum vierzehnten Jahr das Leben angenehm zu machen oder seinen Fähigkeiten und Neigungen eine bestimmte zweckmäßige Richtung zu geben. Mit der Entlassung aus der Schule hört diese Fürsorge jedoch plötzlich auf, zum wenigsten beim Kind aus dem Volk, es wird den drückenden Verhältnissen, denen man es vielleicht für kurze Zeit entrückt, wieder zurücküberantwortet und unter dem Druck dieser Verhältnisse häufig in eine Berufswahl hineingeworfen, die zum eigenen Unglück für das ganze Leben und zum Nachteil für die Gesellschaft ausschlägt.

Und doch ist eine geeignete Hilfeleistung bei der Frage, welcher Beruf gewählt werden soll, mindestens ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger als die Förderung der ersten Jugendberziehung; denn vom Ausfall dieser Wahl hängt das Lebensglück des einzelnen, das Wohlbefinden ganzer Familien und Generationen, wie auch das Gedeihen der einzelnen Berufsarten selbst ab, und werden in der Berufswahl Fehlgriffe gemacht, wie dies ja so häufig vorkommt, so geht zugleich auch alle Mühe und aller Aufwand, die man den Kindern bis zur Schulentlassung zu teil werden ließ, wieder verloren.

Um das Kind nicht mit dem Bad auszuschütten sei gern zugestanden, daß sich viele, wenn nicht die meisten Eltern redliche Mühe geben, ihre Kinder einem geeigneten Beruf zuzuführen; indes schlägt da häufig doch alle Sorgfalt fehl, da die Frage der Berufswahl mit gar zu vielen Schwierigkeiten verknüpft ist. Denn selbst wenn Charakter und Fähigkeiten des Knaben reiflich erwogen werden, so setzt sie bei denjenigen, welche zu raten und mitzuentcheiden haben, ziemlich weitgehende Kenntnis der Eigentümlichkeiten der verschiedenen Handwerke und Gewerbe und ein zutreffendes Urteil über die Aussichten für das spätere Leben voraus, welche Voraussetzung aber nur selten zutrifft. Die Auskünfte von Gewerbetreibenden, mit denen man sich in den meisten Fällen begnügen muß, sind von gar zu vielen Zufälligkeiten abhängig, vom persönlichen Vorteil oder auch von der Urteilsunfähigkeit des Auskunftgebenden beeinflusst, als daß sie die nötige Zuverlässigkeit beanspruchen könnten. Nur zu häufig wird daher von dem jungen Menschen ein Beruf erwählt, zu welchem er weder körperlich noch geistig geeignet ist, oder, wenn das der Fall wäre, der ihm das nicht bietet, was er erwartete, und das „Umsatteln“ ist oft die einzige, wenn überhaupt noch mögliche Rettung vor den größeren Gefahren eines gänzlich verfehlten Berufs.

Auch die Handwerke und Kleingewerbe, denen solchergestalt nicht die für sie tauglichen Elemente zugeführt werden, haben darunter zu leiden, sie können die in unserer Zeit so notwendige Förderung nicht erfahren, die sie, im Kampf mit einem hochentwickelten Fabrikbetrieb, vor weiterem Verfall und vor gänzlichem Untergang schützt. Eine richtige Erkenntnis der Licht- wie der Schattenseiten der einzelnen Gewerbe ist viel zu wenig verbreitet, und so kommt es, daß gerade der besser situierte Mittelstand seine Söhne weniger den Gewerben als vielmehr dem Handelsstand und wissenschaftlichen Berufsarten zuführt — wiederum nicht zu deren Vorteil. Im Buchdruckgewerbe können wir nach dieser Richtung noch alle Tage Erfahrungen machen. Gewiß wird es keinem vernünftigen Prinzipal oder Gehilfen einfallen, bei normalen Gewerbsverhältnissen einem jungen Menschen, der mit den erforderlichen geistigen und körperlichen Fähigkeiten ausgerüstet ist, von Ergreifung des Buchdruckgewerbes abzuraten; aber wie viele solcher jungen Leute treten denn heute in das Buchdruckgewerbe ein? Um die körperliche und geistige Befähigung der Lehrlinge, um die Licht- und Schattenseiten des Gewerbes, um die Aussichten, die es dem Lernenden in der Zukunft bietet, machen sich weder Eltern noch Lehrherren große Strupel, der momentane pekuniäre Vorteil ist bei dieser Berufswahl zumeist das einzige Leitmotiv.

Unter diesen Umständen gewinnt die richtige Wahl eines gewerblichen Berufs eine soziale Bedeutung und eine sachgemäße, den Standpunkt der Objektivität wahrende Beratung des Publikums ist von höchster Wichtigkeit. Was in dieser Richtung von einzelnen Gewerben geschehen ist, ging zumeist von Seite der beteiligten Gehilfen aus und ist aus dem Grund nicht von besonderer Wirkung gewesen, weil das Publikum zumeist eine parteiische Beeinflussung darin erblickte. Eine größere Wirkung müßte es offenbar haben, wenn dem Publikum eine objektive Darstellung der resp. gewerblichen Verhältnisse von unbeteiligter Seite geboten würde, die bei der Wahl eines Berufs für die der Schule entwachsenen Söhne zu Rate gezogen werden könnte, und ist es daher nur freudigst zu begrüßen, daß der Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend und das Kuratorium der Diesterweg-Stiftung, beide in Berlin, durch ein Preisanschreiben hierzu die Hand bieten.

Das Thema für die einzureichenden Arbeiten ist: „die Wahl eines gewerblichen Berufs“.

Ins Auge gefaßt werden sollen nur die sogenannten praktischen bürgerlichen Berufsarten (die Handwerke und Kleingewerbe) und sind dabei insbesondere folgende Fragen zu berücksichtigen:

1. Welche Eigentümlichkeiten zeigt das Gewerbe? (Kurze Charakteristik der den einzelnen Handwerken eigentümlichen Tätigkeiten und der zu lösenden Aufgaben.)
2. Welche körperlichen und geistigen Fähigkeiten setzt es bei dem Lehrling voraus?

3. Welche Wege zur möglichst allseitigen Ausbildung in dem betreffenden Gewerbe stehen zu Gebote und welche Mittel sind dazu erforderlich?

4. Welche materiellen Aussichten und besonders auch, welche auf künftige Selbständigkeit gewährt der Beruf?

Als Anhang ist eine Auslassung über diejenigen Berufsarten erwünscht, welche den Büreaudienst betreffen, besonders auch nach Seite der Aussichten hin, um der weitverbreiteten Ueberschätzung derselben zu begegnen. Die Bearbeitung der Aufgabe muß in einer allgemein verständlichen Sprache erfolgen; sie darf einen Umfang von 10—12 Druckbogen Oktav nicht erheblich überschreiten. Die Arbeiten sind, mit einem Motto versehen und von einem das gleiche Motto tragenden Kouvert mit der Adresse des Einsenders begleitet, bis 1. April 1884 an den Rektor Geßler, Berlin C, Neue Friedrichstraße 32, oder an den Seminarlehrer a. D. A. Böhm, Berlin SW, Wilhelmstraße 36, einzusenden, und wird für die beste Arbeit ein Preis von 1500 Mtl. ausgesetzt. Die preisgekrönte Arbeit bleibt Eigentum des Verfassers.

Hoffentlich geht aus der Konkurrenz eine Arbeit hervor, die als wirklich zuverlässiger Berater bei der Berufswahl dienen kann. Ein solcher gedruckter Berater wäre nicht nur von den gewerblichen Kreisen zu begrüßen, er müßte auch unter verständigen Eltern viele Freunde finden, und selbst jene oben nicht erwähnten Eltern, die bei der Berufswahl ihr Augenmerk nur darauf richten oder richten müssen, daß die Söhne gleich etwas verdienen, sowie jene, die dabei nur den Geschmack und die Neigung der Herren Jungen berücksichtigen, würden daraus wohl für sich und ihre Kinder Vorteil ziehen.

### Korrespondenzen.

! ? Berlin. (Zur Arbeitslosen - Unterstützung.) Nr. 25 des Corr. brachte unter obiger Ueberschrift einen Artikel, in welchem die womöglich gänzliche Abschaffung des § 10 unsers Statuts gewünscht, da dieses aber gegenwärtig nicht angängig, den Vorständen geraten wird, eine der Aufhebung nahe kommende milde Praxis zu beobachten. Wir erlauben uns anderer Ansicht zu sein und sind in derselben noch bestärkt worden, nachdem wir die Verhandlungen der letzten Generalversammlung in Stuttgart gelesen haben. Man war in derselben über den Wert des § 10 anderer Ansicht als Herr G., denn es heißt in dem Protokoll u. a.: „Der § 10 ist einer der wichtigsten Paragraphen der Arbeitslosen-Unterstützung. Derselbe ist in seinen drei ersten Worten wohl geeignet, unsern Verein von Elementen zu säubern, die uns nicht zur Ehre gereichen. In Frankfurt hatten wir in letzter Zeit zwei Fälle, welche uns veranlaßten, den Antrag zu stellen, dem § 10 eine präzisere Fassung zu geben, um zu kennzeichnen, was

unter grober Selbstverschuldung zu verstehen ist. Hierauf erwiderte Herr Arndts: Der Begriff „grobe Selbstverschuldung der Arbeitslosigkeit“ läßt sich im Statut nicht gut näher präzisieren. Ich verstehe unter derselben notorisches Blumachen, Trunkenheit im Geschäft, Skandal etc. Wenn aber z. B. einmal ein Mitglied ohne Entschuldigung (infolge eingetretener Familienverhältnisse) vom Geschäft wegbleibt und verliert dadurch seine Kondition, so kann man dies nicht ohne weiteres unter „grobe Selbstverschuldung“ rechnen, hier müssen immer die örtlichen Verhältnisse und die Umstände des Betreffenden berücksichtigt werden. Ich glaube, wir überlassen dies, wie seither, den Bezirks- resp. Gauvorständen. Hierauf Uebergang zur Tagesordnung. Wir würden von der Sache keine Notiz genommen haben, wenn es sich nicht hierbei um die Rundgebung von Wünschen eines glücklicherweise kleinen, sagen wir Kreises, obgleich ein anderer Ausdruck passender wäre, handelte, welcher jetzt zu dominieren und durch Auslassungen, wie die G. schen, Anhänger zu erwerben sucht. Wir meinen, daß gerade Berlin alle Ursache haben sollte, mit den jetzigen Bestimmungen über Arbeitslosen-Unterstützung sehr zufrieden zu sein, die heutigen Tonangeber scheinen jedoch die früheren Erfahrungen in dieser Beziehung vergessen zu haben oder aber sie drückten damals vielleicht noch die Schulbänke. Es gab bereits in Berlin eine Zeit, wo es hieß: „Jeder, der keine Arbeit hat, muß Unterstützung (damals 3 Thlr.) erhalten“. Man war dabei sogar so kulant, die Leute aufzunehmen und ihnen den ersten Wochenbeitrag (oder die ersten Wochenbeiträge, uns ist die Bestimmung augenblicklich nicht gegenwärtig) von der Unterstützung abzuziehen. Von dem Kostenpunkt ganz abgesehen, glauben wir, daß es dem Ansehen uners Vereins in keiner Weise nützlich sein kann, wenn Leute, die sozusagen ihre Kondition um die Ohren schlagen, von den Steuergroßen der anderen ordnungliebenden Mitglieder zu leben ein Recht haben sollen. Wenn man derartige Grundätze billigen würde, so könnten wir schließlich noch dahin kommen zu erleben, daß ein Mitglied, welches mit dem Geschäftsleiter in betreff Auslegung des Tarifs in eine Differenz gerät, denselben in grober Weise insultiert und infolgedessen seine Kondition verliert — als gemäßregelt anerkannt wird und die höhere Unterstützung bezieht. In den Ausführungen von Arndts ist den Vorständen ein trefflicher Fingerzeig gegeben worden, ohne daß dieselben nötig hätten Wandhorecherei zu betreiben oder dem Denunziantentum Vorschub zu leisten.

\* **Mainz, 7. März.** (Zur Arbeitslosen-Unterstützung.) Unter diesem Titel ist in Nr. 25 des Corr. ein Artikel enthalten, welcher sehr eingehend den § 10 des Arbeitslosen-Reglements und dessen Interpretation bespricht und auf die möglichen Konsequenzen desselben hinweist. Es muß allseitig anerkannt werden, daß der § 10 in seiner ersten Zeile manches Mitglied gewissermaßen zum Stillstehen zwingt und verschiedene Interpretationen zuläßt. In heutiger Zeit, wo der Tarif soviel von freier Vereinbarung spricht, was sehr leicht zu Differenzen führen kann, sollte dieser Paragraph in seiner ersten Zeile nicht mehr existieren, zumal es ja gewiß nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, daß ein Kollege, der in nicht gewünschter salonmäßiger Weise bei seinem Prinzipal vorstellig wird, fürchten muß, keine Unterstützung zu erhalten, zumal vielleicht auch noch der Filialkassierer oder Mitglieder dem Kollegen nicht günstig gesinnt sind. Zur Illustration der Interpretationen des § 10 mögen folgende zwei Fälle dienen, welche sich im vorigen Jahr hier abspielten: Einem Kollegen wurde die Unterstützung verweigert, weil er sich auf dem Bureau gelegentlich der Forderung tarifmäßiger Bezahlung unanständig betragen haben sollte; einem andern Kollegen, der die an ihn gestellten Forderungen nicht mehr erfüllen wollte, wurde die Unterstützung bewilligt, trotzdem er in öffentlicher Versammlung zugeben

mußte, fortgesetzt gegen den Tarif gehandelt zu haben, wobei bemerkenswert ist, daß dieser Kollege beim ersten Fall als entschiedener Gegner auftrat! Wo bleibt da die Konsequenz? Also fort mit dem ersten Passus des § 10 oder man suspendiere ihn bis zur nächsten Generalversammlung und sehe nicht auf einige Mark Unterstützung, wo es sich um Aufrechthaltung des Tarifs handelt.

? **Aus dem Rheingau.** Wie den Mitgliedern des Rheingaus bekannt, findet in Nachen zu Ostern der diesjährige Gautag statt. Auf demselben wird auch über die Verwendung des ca. 2000 Mk. betragenden Fonds der frühern Gaukrankenkasse beraten werden und die Mitgliedschaften des Gaus haben bereits Stellung genommen, um die An gelegenheit in diesem Jahr endgiltig zu regeln. Im vorigen Jahr lagen zwei Anträge vor; der eine von Nachen gestellt, wollte das Geld für Gemahregelte, der andere (Bonn) für durch Krankheit in Not geratene Mitglieder des Gaus verwendet wissen. Eine Einigung wurde bekanntlich nicht erzielt. Um nun beiden Teilen entgegenzukommen, erlaube ich mir den Mitgliedern einen Mittelweg vorzuschlagen, der dahin geht, daß man denjenigen, die infolge von Tarifstreitigkeiten außer Kondition geraten, zu den 14 Mk. von der Allgemeinen Kasse 4 Mk. aus dem betreffenden Fonds zulegt (die Betreffenden erhielten sonach 18 Mk.) und den durch Krankheit in Not geratenen Mitgliedern eine nach Lage ihrer Verhältnisse mittelst Urabstimmung der Mitglieder des Gaus zu bestimmende Summe verabsolgt. Wer die Verhältnisse des Rheingaus kennen gelernt, wird sich sagen, daß auf dem Gebiet des Tarifs in manchen Druckereien noch partielle bez. totale Finsternis herrscht und es daher am Platze ist, denen in materieller Beziehung zur Seite zu stehen, die für den Tarif eintreten. Sollten die Delegierten in diesem Sinn beschließen, so wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht.

\* **Stralsund.** Der fünfte in Greifswald abgehaltene Bezirkstag des Stralsunder Bezirks, auf dem nur Greifswald (14) und Stralsund (13) vertreten waren, beschäftigte sich hauptsächlich mit den Vorlagen zum Obergautag in Charlottenburg. Zuerst wurde über den vom Gauvorstand eingereichten Statutenentwurf debattiert und bei § 7 c von einem Mitglied der Wunsch ausgesprochen, daß die diesseitigen Delegierten dahin wirken möchten, daß auch der Hilfskassierer eine Kauion stelle. Die Anträge zu § 21 von Neu-Ruppin und Charlottenburg wurden nicht für gut erkannt, sondern die alte Fassung beliebt. Der neue § 24 des Entwurfs wurde genehmigt; hiermit fielen die Anträge e bis g. Antrag h (Stettin), den Gautag nur in gleichen Zeiträumen wie die Generalversammlung abzuhalten, wird angenommen, ebenso Antrag i (Stettin), Revision der Gaukasse seitens eines Ortsvereins, doch soll der Gautag die Orte bezeichnen. Antrag l (Agitationsreisen des Gauvorstands) wird angenommen, dagegen m abgelehnt. Va, Beratung des Statuts seitens einer Stettiner Kommission, wird angenommen, VI und VII dem Gautag überlassen. VIII 1. Die Bezirkskassierer zu entschädigen, abgelehnt; 2. Entschädigung der Fahrkosten der Delegierten nur für ein Retourbillet 3. Klasse angenommen. Bei XI wird der 2. Teil des Antrags Charlottenburg gebilligt (Belebung der Bezirksversammlung). Die Gautagstagesordnung war nun erledigt und wurde darauf zur Aufstellung der Kandidaten zur Delegiertenwahl geschritten. Die nötigen Stimmen erhielten: Gottschling, Lehmann, Herrguth-Stralsund und Thürmann, Martin-Greifswald. Zu wählen hat der Bezirk drei Delegierte. Nach einer dann noch folgenden lebhaften Besprechung betreffs des Lehrlingsflugblatts wurde die Versammlung um 6 1/2 Uhr geschlossen. — Erwähnt muß noch werden, daß es sich die Greifswalder Kollegen nicht hatten nehmen lassen, ihre Gäste zu bewirten.

R. **Aus Westpreußen.** „Untröstlich ist's noch allerwärts!“ besonders aber in Westpreußen. Was man je von tarifwidrigen Zuständen und Lehrlings-

zucht aus anderen Gauen gehört, ist Kinderspiel im Vergleich zu unseren Verhältnissen. Allen Städten voran schreitet die „Wacht der Weichsel“, Danzig, woselbst wohl mindestens 40 Eleven bei einer wenig höhern Gehilfenzahl arbeiten; dahinter rangiert das nordische Eden, das liebeliche Elbing, in dessen größeren Druckerei: die Lehrlinge überall die Gehilfen an Zahl überwiegen. Als dritte Stadt dürfte „Ditzmeß“, die Handelsstadt Thorn, mit durchweg sehr mißlichen Verhältnissen zu registrieren sein. Der Grund dieses Wirrwarrs liegt bei uns etwas anders als in anderen Provinzen; zu viele Faktoren arbeiten hier einer gedeihlichen Entwicklung unserer Bestrebungen entgegen. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß auch die rein gesellschaftlichen Verhältnisse infolge der hohen Lebensmittel- und Wohnungspreise alles zu wünschen übrig lassen. All dies dürfte der Schmutzkonzurrenz beizumessen sein, die von Danzig aus über die ganze Provinz in einem Maß betrieben wird, welches alles Dagewesene weit hinter sich läßt. Zum Glück, daß die gewerblichen Etablissements noch die nähergelegenen Buchdruckereien mit ihren Aufträgen beschäftigen, sonst dürfte die Buchdruck-Technik in den kleineren Städten noch unter die Tagelöhnerie sinken. Der zweite Grund ist das überwiegend polnische Element! Selten nur wagt sich ein polnischer Gehilfe aus dem Reich seiner Muttersprache hinweg; sie lauern lieber monatelang am Orte auf Kondition und preisen sich glücklich, wenn sie für 10 Mk. pro Woche arbeiten können. Alle Versuche, sie dem U. V. D. B. zu gewinnen, scheitern an ihrer Kenntnislosigkeit selbst der eigenen Interessen! Mangelhafte allgemeine und technische Bildung verschließt ihnen auch zumeist die Thüren der Offizinen im Reich. Sie wissen das und deshalb lavieren sie an der Grenze herum, den besser geschulten Kollegen das Leben verbitternd und die Herren Prinzipale in den schönen Wahn wiegend, daß man bei „billiger und schlechter Produktion“ auch sein Schäfchen ins Trockene bringen könne. Daß unter solchen Umständen ein Vorgehen der Unterstützungsvereinsmitglieder in Westpreußen ein vergebliches sein würde, kann daher nicht fraglich sein. Die besseren Positionen, jetzt meist von Vereinsmitgliedern eingenommen, würden einfach an die hungernden „Freien“, „Wilden“ und „Polen“ verloren gehen, welche Elemente zweifelsohne bedeutend billiger arbeiten würden, und so wäre ein seit Jahrzehnten geführtes Ringen durch den Fehler des Augenblicks verloren. In Westpreußen, und auch vom Osten, von Posen und Schlesien gilt es, kann nur eine Besserung eintreten durch gute allgemeine und technische Vorbildung sowie durch einmütigen Beitritt zum Unterstützungsverein!

## Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. S. W. Diez, ist soeben Heft 3 erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Charles Robert Darwin, sein Leben, sein Wirken und sein Erfolg. Von Prof. Dr. A. Döbel-Port. — Die Trades Unions. II. — Eine göttliche Komödie. Von Dr. Richard Krafft. — Kleinere Aufsätze: Zur sozialen Statistik in Deutschland. Von Fritz Denhardt. — Die Kunst der Renaissance und das Christentum. Von Florus. — Literarische Rundschau: Poppe, L. D., Der Staatsmonopolist. Von B. — Bärenbach, Fr. v., Die Sozialwissenschaften. Von R. R. — Notizen etc.

Die Weltpost (Verlag von Richard Kesser in Leipzig) bringt in ihrem 5. Heft folgende Artikel: Deutsch-Amerikanisches Liebeswerk. — Zur Geschichte der deutschen Legas-Einwanderung. 1. — Die Vollendung der Südpazifischebahn. (Mit Karte.) — Ein deutsch-amerikanischer Zuckerkönig, die Hawaii-Inseln und was von einer deutschen Auswanderung nach dort zu halten! — Die Jurisprudenz der Weltwirtschaft. — Der amerikanische Westküste entlang, eine Fahrt von Ecuador nach Kalifornien. 4. — Berichte eines deutschen Diamantengravers in Südafrika. 4. — Literarisches. — Echo aus allen Weltteilen. — Illustration: Der stille See.



Der Redakteur der Neuen Deutschen Volkszeitung, Max Liebermann von Sonnenberg in Berlin, ist wegen Gotteslästerung und Beschimpfung der Einrichtungen der jüdischen Religion zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden; beantragt waren drei Monate.

Ins Musterregister ließ die Firma Roos und Junge in Offenbach acht Grade fetter Mediävelschriften eintragen.

Der in voriger Nummer mitgeteilte Brand der Schöllerschen Papierfabrik in Düren ist eine Zeitungsentzündung gewesen.

„Gutenberg.“ Historisches Drama in drei Akten von Alfred Voerckel. Mainz. Verlag von Viktor v. Zabern. 1883. Oktav. IV und 81 S. Die vorliegende Dramatisierung des Erfinders der Buchdruckerkunst bemüht sich, Gutenberg als „historische“ Persönlichkeit zur Geltung zu bringen. Das Resultat ist eine dramatisierte Apotheose Gutenbergs und seiner Kunst, weniger eine durchbildete dramatische Kunstleistung. Der einzige Charakter von dramatischem Interesse ist der des Fust; Gutenberg erscheint weniger als der Held eines Dramas denn als Deklamator, der von sich und seiner Kunst allerdings sehr schön zu reden weiß, gewiß zur Freude aller seiner Jünger. Die übrigen Personen des Stücks sind mehr oder weniger Statisten in der Apotheose. Die Handlung ist eine äußerst einfache, von Verwicklungen und spannenden Konflikten keine Spur. Ob sich die Historie Gutenbergs nicht doch zu einem Drama gestalten lasse, das auch den Kunstkritiker befriedigt, wollen wir nicht näher erörtern; das Streben und die edle Begeisterung Voerckels ist anzuerkennen und die Jünger Gutenbergs werden dieser Anerkennung auch durch Ankauf des Buchs Ausdruck verleihen. Das Stück dürfte sich, da es keine großen Schwierigkeiten in der Scenerie bietet, auch für Liebhabertheater zur Aufführung eignen; auch möchten wir Kollegentreisen das Lesen des Dramas mit verteilten Rollen empfehlen. Die Ausstattung des Druckwerks, aus Philipp v. Zaberns Buchdruckerei in Mainz, ist eine vorzügliche, stilgerechte.

Nach dem Reisekalender für Freunde der Innern Mission für 1883 gibt es jetzt 119 wirkliche oder „echte“ Herbergen zur Heimat, darunter deren in Genf, Zürich, Neval, Paris, Petersburg, Newyork, und 34 Hospize, mit denen auch Herbergen zur Heimat verbunden sind. Evangelische Wägdeherbergen sind 34 angegeben, einige davon mit Wägdebildungsschulen und mit „Hospizen für Damen“ verknüpft. Von evangelischen „Rettungshäusern“ finden sich in Berlin 5, in Schlessen 30, Brandenburg 35, Pommern 23, Provinz Sachsen 16, Rhein 8, Posen 6, Hannover 6, Westpreußen 5, Westfalen 5, Ostpreußen 5, Hessen-Nassau 4, Schleswig-Holstein 2, Bayern 22, Königreich Sachsen 19, Württemberg 18, Baden 10, Thüringen 6, Anhalt 4, Hessen-Darmstadt 3, Lippe 2, Hamburg 2, Bremen 2, Mecklenburg 2, Elsaß-Lothringen, Braunschweig, Sachsen-Mtenburg, Lübeck je 1. Ferner gibt es 146 heilpädagogische Anstalten für Erziehung und Pflege von Blinden, Taubstummen, Blöden und Fallstichtigen, 13 Brüderbildungsanstalten, 53 Diakonissen-Mutterhäuser und 4748 Schwestern.

Der Faktor der Salzischen Schriftgießerei in Wien, Josef Mehl, feierte am 24. Februar unter zahlreicher Teilnahme sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum.

In Budapest erscheint seit Anfang März ein deutsches Blatt unter dem Titel Ungarische Allgemeine Zeitung täglich zweimal. Chefredakteur Ambros Kemény, Kunstkritiker und Feuilletonist Adolf Silberstein.

Zur Grazer Defraudationsaffäre berichtet der Vorwärts des weitern, daß sich die von dem gewesenen Vereinsobmann Stiefvater veruntreute und im Börsenspiel vergebende Summe nicht auf 7000, sondern auf 10 525,30 fl. beläuft. Der Vereinsausschuß hatte beschlossen, die Sache möglichst ohne

Intervention des Gerichts zum Austrag zu bringen; St. sollte dem Verein zwei Lebensversicherungspolice zedieren und sich zur Abzahlung eines wöchentlichen Betrags von seinem Gehalt verpflichten. Diese Propositionen wurden durch eine anonyme Anzeige bei der Sicherheitsbehörde durchkreuzt; auf Grund derselben erfolgte die Verhaftung St.s. Tief zu beklagen sind die Frau und drei unmündige Kinder. In der Generalversammlung des Unterstützungsvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Steiermarks vom 27. Februar wurde über die Angelegenheit Bericht erstattet und ein Komitee zur Untersuchung gewählt. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstands wurde als Obmann und Hauptkassierer Herr Karl Schröder, Geschäftsführer der Druckerei Styria, gewählt.

Auch in der Schweiz scheinen die einzelnen Vaterländer „berechtigigte Eigentümlichkeiten“ nicht aufgeben zu wollen. Der Züricher Kantonsrat hat entgegen dem Berner in seiner jüngsten Sitzung sich einhellig für Beibehaltung der alten Orthographie, dergleichen auch für die Fraktur statt der Antiqua erklärt.

#### Gestorben.

In Eßlingen am 6. März Karl Neppach.  
In Freiburg i. B. der Seher Bernh. Döfler, 25 Jahre alt — infolge eines epileptischen Anfalls erstickt.  
In Leipzig der Seher F. A. Stein, 63 Jahre alt.

#### Briefkasten.

S. in Hannover: St. ist uns nicht bekannt. — R. Leipzig: Unserem Mitarbeiter zur gelegentlichen Benutzung übergeben. — ? in Mannheim: Die „sofortige Bezahlung“ findet ja fast allgemein statt. — B. in Jekk.: Die betr. Bestimmung findet sich noch vor und zwar im § 31, 5. Absat.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (C. H.). Bilanz pro 4. Quartal 1882.

Einnahmen:	
An Saldo-Vortrag vom 3. Du. 1882	M. 31418,06
An Eintrittsgeld, ordentlichen Beiträgen zc.	„ 46066,65
	Summa M. 77484,71
Ausgaben:	
Per Kranken- und Begräbnisgeld, Verwaltung zc.	M. 46848,91
An Saldo-Vortrag pro 1. Du. 1883	„ 30635,80
	Summa M. 77484,71

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Berlin. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 7203,60 M., Invalidenkasse 2809 M., Summa 10012,60 M. — Ausgaben: Reisegeb 2300,60 M., Arbeitslosenunterstützung 873,20 M., sonstige Unterstützung 1202 M., sonstige Ausgaben 75 M. Ueberschuß eingelangt 5561,80 M.

— Zurückgezählter Vorchuß (1. Rate) 1270 M.  
Stippenken. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 802,40 M., Nachzahlungen 4,80 M., Invalidenkasse 392,80 M., Nachzahlungen 8,60 M., Summa 1208,60 M. — Ausgaben: Reisegeb 117,25 M., Arbeitslosenunterstützung 123 M., sonstige Unterstützung 30 M., Invalidenunterstützung 184 M. Ueberschuß eingelangt 754,35 M.

Schleswig-Holstein. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 810 M., Nachzahlungen und Eintrittsgeld 9,20 M., Invalidenkasse 477,80 M., Nachzahlungen 3,80 M., Vorchuß aus der Hauptkasse 235 M., Summa 1535,80 M. — Ausgaben: Reisegeb 1255,75 M., Arbeitslosenunterstützung 79 M., Invalidenunterstützung 92 M. Ueberschuß eingelangt 109,05 M.

Gauverein Leipzig. Freitag den 16. März abends 8 1/2 Uhr: ordentliche Generalversammlung im Saal des Vereins für Volkswohl (Poststraße 16/17, Boldmars Hof). Tagesordnung: 1. Prüfung des Rechenschaftsberichts, 2. Entlastung des Vorstands, 3. Festsetzung der Beiträge, 4. Remuneration des Vorstands sowie Festsetzung des Gehalts des Kassierers, 5. Beschlußfassung betr. der Wahl des Vorstands, 6. Unterstützungsbenützigungsrecht des Vorstands event. Festsetzung eines Pauschquantums.

Bezirk Warmen. Am Sonntag den 18. März nachmittags 4 Uhr findet im Vereinslokal bei Leonh. Böß in Warmen, Schuchardstraße 24, eine Bezirksversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.

Württemberg. Der in Nr. 26 des Corr. bekannt gegebene Ausschluß des Sehers Paul Nietzsche aus Dresden aus dem U. B. D. B. wird hiermit wieder zurückgenommen, da derselbe von Mannheim aus seine rückständig gewesenen Beiträge vollständig entrichtet hat.

Berlin. 4. Du. 1882. Es steuerten 1589 Mitglieder. Neu eingetreten sind 45, wieder eingetreten 13 (die Seher Heinrich Enders, Albert Lembohn, Zul. Heim. Müller, Johannes Otto, Julius Schmidt, sämtlich aus Berlin, Friedrich Dittmann aus Kirchzuchen, Julius Ohm aus Rauernitz, Wilhelm Rappicht aus Küstrin, Siegfried Lesser aus Treptow, Richard Ritter aus Merseburg, Bruno Schmidt aus Guben, Ad. Turban aus Wittenberg und Karl Friedrich Rich. Flemming, G. aus Halle), zugereist 137, vom Militär 7, abgereist 41, zum Militär 8, ausgetreten 7 (die Seher Robert West [wegen Abgangs vom Geschäft], Wilh. Kemiger, Ernst Schmidt, sämtlich aus Berlin, die Seher Ernst Kay, Heim. Kubecke, beide aus Berlin, Albert Kemuf aus Schöneberg und Hermann Voigt aus Charlottenburg), ausgeschloffen 32 (die Seher Adolf Barth, Edmund Christian, Wilh. Gwest, Gustav Lehmer, Oskar Schulz, Emil Altmann, Wilh. Barth, Otto Borghardt, Gustav Dämert, Otto Ehler, Hugo Haupt, Richard Heiden, Emil Kauffmann, Paul Kraft, Franz Rauhöft, Hugo Walter, Paul Weinert, Max Wildner, sämtlich aus Berlin, Moriz Bergueu aus Danzig, Otto Kampe aus Stettin, Otto Labowski aus Königsberg, Emil Mähke aus Chemnitz, Zul. Michuski aus Marienfelde, Gust. Reich aus Zischlitz, Franz Schilling aus Zehdenitz, Rudolf Weikel aus Frankfurt a. M., Aug. Winkel aus Biesenbrow, die Drucker Louis Heipt aus Kalbe a. S., Walbemar Krohm und Otto Lemm, beide aus Berlin, die Seher Emil Feiling und Hermann Miram, beide aus Berlin), gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 1470. — Konditionslos waren 277 Mitglieder 1202 Wochen, krank 161 Mitglieder 678 Wochen.

Stippenken. 4. Du. 1882. Es steuerten 178 Mitglieder in 13 Orten. Neu eingetreten sind 11, zugereist 12, vom Militär 1, abgereist 5, zum Militär 4 Mitglieder, gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 168. — Konditionslos waren 16 Mitglieder 31 Wochen, krank 10 Mitglieder 50 Wochen.

Schleswig-Holstein. 4. Du. 1882. Es steuerten 198 Mitglieder in 37 Orten. Neu eingetreten sind 8, zugereist 48, abgereist 40, ausgeschloffen 1 Mitglied (C. D. Witt, M. aus Warnau, wegen Keften und nicht-tarismäßiger Bezahlung). Mitgliederstand Ende des Quartals 162. — Konditionslos waren 11 Mitglieder 31 Wochen, krank 5 Mitglieder 14 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Annaberg der Seher Hermann Meinhardt, geb. in Leipzig 1844, ausgelernt daselbst 1864. — Joh. Fischer, Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

In Eisenberg der Seher Otto Gifrau, geb. in Hermsdorf-Klosterlausitz 1858, ausgel. in Zeit 1878; war noch nicht Mitglied. — Hermann Schmidt in Gera, Buchdruckerei Buhr & Draeger.

In Elberfeld Ant. Kerbels, geb. in Ratingen 1864, ausgelernt in Elberfeld 1882; war noch nicht Mitglied. — Herm. Remm, Wiemanns Buchdruckerei.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Adolf Weiz, geb. in Gießen 1845, ausgel. daselbst 1863; 2. Jakob Spengler, geb. in Sindlingen 1852, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1870; waren schon Mitglieder. — G. Schrader, Neuer Wall 27.

In Hirschberg i. Schl. der Maschinenmeister Otto Durker, geb. in Breslau 1856, ausgelernt daselbst 1875; war noch nicht Mitglied. — Herm. Reßler, Aktienbuchdruckerei, Hirschberg.

In Kassel die Maschinenmeister 1. Alfred Fritsche, geb. in Trebitz 1850, ausgelernt in Wettin 1869; war schon Mitglied; 2. Georg Strüver, geb. in Herzberg a. S. 1846. — G. Haß, Buchdruckerei von Baier & Sewalter.

In Liegnitz der Seher Oskar Güttlein, geb. in Polnisch-Wartenberg 1855, ausgelernt daselbst 1875; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Martini, Buchdruckerei C. Krumphaar.

In Schömerin i. M. der Seher Herm. Ornewik, geb. in Berlin, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — E. Duffo, Ritterstraße 4.

In Stuttgart 1. der Seher Wilh. Stierlen, geb. in Markgröningen 1860, ausgelernt in Stuttgart 1878; war schon Mitglied; 2. der Seher Jul. Luß, geb. in Stuttgart 1855, ausgelernt daselbst 1873; war noch nicht Mitglied. — S. Reßmer, Leonhardsplatz 1, III.

In Zeit der Seher Hugo Pöhlung, geb. in Eutrich 1857, ausgelernt in Leipzig 1875; war noch nicht Mitglied. — S. Hammer in Halle, Waisenhaus-Buchdruckerei.

Stuttgart, 12. März 1883. Der Vorstand.

# Anzeigen.

**Eine Buchdruckerei mit wöch. dreimal ersch. Totalblatt, Maschine, Handpresse u. zahlr. Schriften ist zu verkaufen.** Eine sehr rentable Acquisition für nachweislich bemittelte Bewerber, deren Meldungen die Exped. d. Bl. unter Z. 413 vermittelt. [413]

Eine noch so gut wie neu erhaltene  
**Sekerei** [343]

Pariser Systems ist billig zu verkaufen; zur Erwerbung sind ca. 5000 Mk. erforderlich. Gef. Offerten an J. Otto, Berlin NW, Luisenstraße 65, Hof I.

Zu verkaufen eine  
**Accidenz-Tiegeldruckpresse** [451]

gut erhalten, nebst Zubehör, für 130 Mk. Gef. Off. an H. Schweidert, Hamburg, Brook 5, erbeten.

Man sucht eine gebrauchte  
**Tiegeldruckmaschine**

sosfort gegen Barzahlung zu kaufen und erbittet Offerten unter J. K. 427 durch die Exped. d. Bl. [427]

**Gebrauchte Schnellpressen**

Satzgröße	53 : 83 cm,	Johannisberg
"	48 : 66 cm,	Marinoni
"	54 : 82 cm,	Sigl
"	54 : 80 cm,	Sigl
"	54 : 82 cm,	Sigl

zu herabgesetzten Preisen, unter Garantie, bei günstigsten Zahlungsbedingungen [261]

Schnellpressenfabrik Frankenthal  
Albert & Co.

Zur Anlegung eines einfachen gut rentierenden Fabrikgeschäfts in einer Strafanstalt der Prov. Sachsen wird ein jüngerer Buchdrucker oder Kaufmann als

**Teilhaber**

in eine Buchdruckerei mit Verlag zweier Blätter und vielen Accidenzen sofort gesucht. Offerten unter J. F. 6466 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [444]

Ein tüchtiger  
**Zeitungssetzer**

findet dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von Ed. Kaupfer, Landau (Pfalz). [443]

Ein tüchtiger **Maschinenmeister**

der auch am Rasten aushelfen kann, ebenso ein tüchtiger Accidenzsetzer, der als Faktor den Prinzipal in allen Teilen vertreten kann, finden sofort Stelle bei Friedr. Bauer in Dortmund. [453]

Ein tüchtiger **Schweizerdegen**

(Handpresse) findet sofort dauernde Stellung in der Buch- und Steindruckerei von C. W. Künmerers Witwe, Halle a. S. [447]

Ein Schweizerdegen, welcher an der Trittmaschine erfahren, erhält zur Unterstützung des Prinzipals Stelle in einem angen. Städtchen am Rhein. Fr.-Offerten durch P. Müller in Rippes b. Köln, Steinweg 27. [448]

**Fertigmacher**

finden dauernde Beschäftigung bei J. M. Guck & Co., Offenbach a. M. [446]

**Stelle = Gesuch.**

Ein mit der Schriftgießers- und Buchdruckerbranche vollkommen vertrauter junger Mann, welcher 7 Jahre in einer größeren Schriftgießerei Frankfurts thätig war, im Besitz bester Zeugnisse ist, sucht per 1. April, wo er seine einjährige Dienstzeit vollendet hat, unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als Magazinier oder Kontorist. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre X. 452 an die Exped. d. Bl. zu richten. [452]

Ein junger **Schriftsetzer**

der auch an der Maschine (Johannisberger) Beschäftigt weiß, sucht bis 1. April Kondition. Offerten unter Chiffre K. postlagernd Weinheim (Baden). [450]

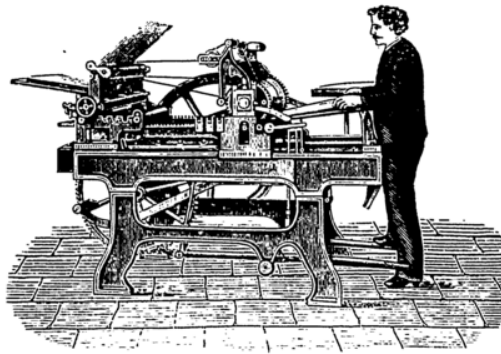
Ein tüchtiger **Maschinenmeister**

der im Wert-, Accidenz- u. Stereotypendruck durchaus erfahren, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, baldigst Stellung. Off. sub J. B. 435 bef. die Exped. d. Bl. [435]

**Für Schriftgießereien.**

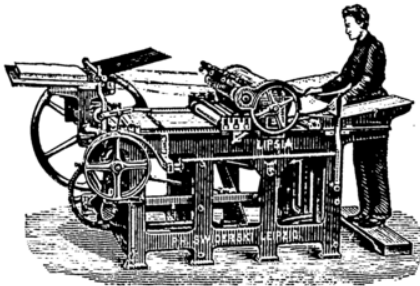
Ein junger Mann, militärfrei, welcher mit der Schriftgießerei- und Buchführung vertraut ist, sucht anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter Nr. 445 an die Exped. d. Bl. [445]

## Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigen und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

**Maschinenfabrik Worms.**  
HOFFMANN & HOFHEINZ.



## Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.  
in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung.

Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

Die Messinglinien-Fabrik  
von  
**C. RÜGER**  
Leipzig, Lindenstrasse 6  
hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftgiesserei  
(gegründet 1810)  
**ALTONA-HAMBURG**  
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc.  
— Haussystem Didot (Berthold). —



Konzentr. Typenwaschlauge  
10 Büchsen 6 Mk. franko.

CONCENTRIRE SEIFENLAUGE  
**FRANZ FRAMKE**  
BILIGSTES MITTEL  
ZUM REINIGEN DER TYPENFORMEN

AUSGEZ. SCHMIERÖL 50 K. 50 M.  
ENGL. HELLE WALZENMASSE 50 K. 120 M.  
LAUGENBÜRSTEN gew. 1, 75  
LAUGENBÜRSTEN gross 2, 75  
LAUGENBÜRSTEN klein 1, 50  
FILZE BÄNDER SCHLIESSTZUG  
HOLZ-UTENSILIEN

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt  
**Blanco-Vordrucke**  
in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren  
Alexander Waldow, Leipzig.  
Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.  
Preiscourante mit Grössen- etc. Angaben gratis und franco.

Den Reflektanten auf die Obermaschinenmeisterstelle einer Buchdruckerei in den östlichen Provinzen (unter J. A. 5418, Rudolf Mosse, Berlin) zur gef. Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. (B. 4074) [449]

**Herr Schriftsetzer Ch. Lund**  
wird gebeten, seine derzeitige Adresse Herrn L. Staudmann, Buchhandlung, Leipzig, bekannt zu geben. [442]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung des nebenscheden Betrags franko:  
Gesetz vom 18. Juli 1881, Zimmungsgesetz mit den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hilfskassengesetzes. Preis 80 Pf.  
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Näfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienenen Heft 2.  
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.  
Zur Arbeiterversicherung. Gesetze und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.